

Zur Rhetorik ad Herennium.

Seit Lambin geht man vielfach damit um in Verkennung der Eigenart des Verfassers der Schrift ad Herennium das Ueberlieferte zu zerstören, wenn es unverständlich erscheint, oder für unächt zu erklären, wenn bei Cicero oder Caesar Aehnliches sich nicht nachweisen lässt. An einigen Beispielen, die zu weiteren Erörterungen Anlass geben, mag dies kurz mit Vermeidung unnützer Polemik erläutert werden.

Zu mit den wichtigsten Kennzeichen der gebildeten und urbanen Sprechweise gehört der richtige Gebrauch der activen und passiven oder deponentialen Formen, wie aus Petron hinreichend bekannt ist. Grammatiker alter und neuer Zeit haben zahlreiche Stellen, an denen Deponentien in passivem Gebrauche vorkommen, gesammelt: das gelehrteste Material giebt Priscian I p. 379 ff. Wir lesen dort, dass Orbilius geschrieben habe: quae uix ab hominibus consequi possunt und ähnlich Varro: consecuta negleguntur (p. 384). Auch der Autor ad Her. schrieb so IV 2, 2: spes iniecta est posse imitando Gracchi aut Crassi consequi facultatem. Dass jede Coniectur, hier wie III 5, 9: At non immortalitatem, neque aeternam incolumitatem consequi — vom Uebel und die gegebene Erklärung des consequi als Passivum allein richtig, beweisen zwei weitere Stellen: III 3, 5 lesen wir: res magnas et celsas sequi et appeti oportere (hier ist et appeti für unächt erklärt worden), und II 2, 2 werden wir mit der ältesten und an dieser Stelle besten Ueberlieferung lesen: quales argumentationes... sequi, quales uitari oporteret: die Vulgata ist das schlecht beglaubigte uitare. Dass IV 55, 69: in amplificanda et commiseranda re und 8, 12: miserandum cinerem hierher gehört, ist einleuchtend: anderes übergehe ich, um nicht zu weitläufigen Auseinandersetzungen über die handschriftliche Ueberlieferung hier genöthigt zu sein. Der passive Gebrauch von Deponentien ist nicht nur von modernen Kritikern, sondern auch von den mittelalterlichen

Abschreibern verkannt worden. Bei der Behandlung der schwierigen Stelle IV 5, 7 erleichtert diese Erkenntniß die Kritik: die ältesten Handschriften haben: *utrum omnium omnia an omnia a nemine aliud alium putet consequi posse*. Erst nachdem man erkannt, dass *consequi* hier offenbar passivisch aufzufassen ist, hat man ein Recht, *aliud alium* für verdorben, oder für interpolirt zu erklären. Vortrefflich und klar sind die übrigen Worte, wenn sie auch so in keiner Ausgabe zu finden sind: was *omnium omnia* bedeutet, erhellt aus den folgenden Worten § 8: *Quare unius alicuius esse se similem satis habebit, omnia quae omnes habuerint solum habere se posse diffidet*. Darauf folgt nach den Spuren der ältesten Ueberlieferung: *Ergo inutile est ei qui discere nult putare a nemine omnia posse*: so hat die Petersburger Handschrift, die andern, interpolirte und aus dieser Lesung verdorbene Lesarten; vermuthlich ist hier das dem Abschreiber unverständliche *consequi* ausgefallen, das, wie aus den gegebenen Beispielen erhellt, besonders in der Verbindung mit *posse* in passivischer Bedeutung vorkommt.

Wesentlich unterscheidet sich der Sprachgebrauch der besprochenen Schrift von dem Sprachgebrauch des Cicero und Caesar durch die sehr freie Anwendung des Ablativs, besonders des sog. *ablativus causae* ohne Zusatz eines stützenden Participium. Zwar hat man für unächt erklärt den albernen Zusatz des Schülers II 22, 34: *Ergo hac quoque ab ultimo repetitione in expositionibus magnopere supersedendum est. Non enim reprehensione, sicut aliae complures, sed sua sponte vitiosa est*: weil man nicht erkannte, dass das Buch ein ausgearbeitetes Schulheft ist. Und doch steht absolut und recht kühn *cupiditate* = aus Leidenschaft 19, 29, ähnlich *opinionem* 23, 36. IV 7, 10 *fiat rei, non nostra difficultate*: der Plebeier schreibt *necessitudine* = aus Nothwendigkeit wie Plautus und *studio* = mit Absicht, wie Horaz, *voluntate* = freiwillig IV 9, 13, u. dgl. mehr. Aber IV 1, 1 *atque hoc nos necessitudine facere non studio, satis erit signi, ist* trotzdem ebenfalls angetastet worden: es ist auffallend, dass man sich nicht an III 6, 11 erinnerte: *aut merito facere, quod ita tractati simus, aut studio, quod utile putemus esse* und ähnliches liest man dort kurz vorher und selbst Cic. pro Rosc. Am. 32, 91.

Vielleicht das beste Beispiel, um die in der lateinischen Syntax noch herrschende Scheidung zwischen dem Begriff des Dualis und Pluralis zu belegen, ist der Satz IV 29, 40: *Dubitatio est cum quaerere videtur orator utrum de duobus potius*

aut quid de pluribus potissimum dicat, genau entsprechend III 2, 2: *Deliberationes partim sunt eiusmodi ut quaeratur utrum potius faciendum sit, partim eiusmodi ut quid potissimum faciendum sit, consideretur*: wobei die oben p. 421 erörterte, etwas ungeschickt erscheinende Abwechslung von *quaerere* und *considerare*, die streng grammatische Anwendung von *potius* bzw. *potissimum* zu beachten ist. Was ist richtiger und zweckentsprechender, als wenn auch in der Construction der indirecten Fragesätze, welche als Beispiele folgen, derselbe Unterschied gemacht wird? Auch hierfür könnten die folgenden Sätze Musterbeispiele für unsere Lehrbücher werden. Es heisst: *utrum potius, hoc modo: Kartago tollenda an relinquenda uideatur*: eine richtige Doppelfrage. *Quid potissimum hoc pacto* (so hier statt *hoc modo* um zu wechseln): *ut si Hannibal consultet, cum ex Italia Kartaginem accessatur, an in Italia remaneat, an domum redeat, an in Aegyptum profectus occupet Alexandriam*. So die Ueberlieferung, richtig, das an ist dreimal anaphorisch gesetzt (Draeger *Histor. Syntax* II p. 489) und hierdurch die wirkliche Doppelfrage von der mehrgliedrigeren Frage geschieden. Die neueren Herausgeber streichen hier das erste *an*, so wie es Lambin und andere gestrichen haben in der ersten einer Reihe von directen Fragen derselben Art IV 24, 34: *Quid me facere conuenit, cum — circumsederer? An dimicarem? At e. q. s. Sederem in castris?* u. s. w.

Characteristisch ist ferner für den Verfasser der Schrift ad Her. der häufige Gebrauch der Verbalsubstantiva auf *-io*, oft noch mit Beibehaltung ihrer verbalen Kraft. So sagt er II 9, 13 *utemur percontatione scirentne — collatione quid scriptum sit, quid aduersarii se fecisse dicant* I 6, 10 *dubitatione cui loco respondeamus* u. dgl. mehr: öfters noch mit Praepositionen verbunden, wie *uerborum ad inuentionem accommodatio, formae cum forma collatio* II 22, 34 *hac ab ultimo repetitione supersedendum est*. III 14, 25 haben die ältesten Handschriften: *in distributione uocis ab imis faucibus exclamationem quam clarissimam adhibere oportet*: so die Petersburger und mit unwesentlichen Abweichungen die Würzburger Handschrift: andere Handschriften lassen das ihnen unverständliche *uocis* aus, ebenso die neuesten Herausgeber, die jüngeren Handschriften ändern *uocis* in *uocem* und zugleich nothwendigerweise den *Accusativ exclamationem* etc. in den *Ablativ*: so schon der *Corrector* der Petersburger Handschrift. Der Ausdruck *uocis ab imis faucibus exclamatio* be-

darf wohl nach dem oben Erörterten keiner Erklärung, man lese nur 12, 21: *Et acutas uocis exclamationes uitare debemus: ictus enim fit et uulnus arteriae acuta atque attenuata nimis acclamatione et si quis splendor est uocis consumitur uno clamore uniuersus. Et uno spiritu e. q. s.*

Auch diese zunächst zum Beleg citirte Stelle ist neuerdings falsch behandelt und verdorben worden. Die älteste Ueberlieferung hat zum Theil hier die wie oft irre führende Satzabtheilung und Lesung: *consumitur. Uno clamore uniuerso et e. q. s.*, die jüngere Recension schreibt statt *uniuerso uniuersus*. Fraglos richtig. Früher ist nachgewiesen, dass dem Schreiber des Archetypus der ältesten lückenhaften Handschriften der Buchstabe *s* seiner Vorlage Schwierigkeiten machte: vgl. *Index schol. univ. Gryphisw. per sem. aest. anni 1891 hab. p. V.* Er setzt sehr oft statt *s*, insofern dies die späteren Exemplare, die nach einem verlorenen, vortrefflichen und vollständigen Exemplare theilweise ausgefüllt und durchcorrigirt sind, richtig bieten, ein *u*, öfters noch liess er den Buchstaben aus. So haben die älteren Handschriften II 8, 12 *illi*, die jüngeren richtig *illis*, so steht sich IV 47, 60 *uarii* und *uariis* gegenüber, IV 1, 2 wo uns in der neuesten Ausgabe nach dem Vorgang andrer ein ganzes Stück des besten Textes vorenthalten wird, war dies der Grund der Corruptel von *domesticis* zu *domestico*, und so oft. Dass der Satz *consumitur uno clamore uniuersus* so richtig abgeschlossen ist und mit *Et* der folgende Satz anfangen muss, beweisen die drei andern Sätze, welche vorangehen und ebenfalls mit *Et* anfangen, wie sich solche Sätze überhaupt in Menge in dem Buch vorfinden. Wie man aber an dem Ausdruck *consumitur uno clamore uniuersus* Anstoss nehmen kann, ist mir unerfindlich, IV 8, 12 liest man ebenso: *uno consilio uniuersis ciuibus atrocissimas calamitates machinantur: 33, 44 Nam hic omnis sanctimonia nuptiarum uno signo tibiaram intellegitur 39, 51 uno iudicio simul multos iugulaueritis u. dgl. m.*

Zweimal also haben wir dieselbe charakteristische Redeweise in der Lehre, zweimal in den Beispielen, die der Verfasser bezw. sein Lehrer selbst geschaffen zu haben in breiter und redseliger Erörterung im Prolog zu Buch IV sich rühmt. Gewiss von seinem Standpunkt aus mit Recht. Griechische Litteratur, Namen griechischer Autoren brauchten seine Schüler nicht zu kennen: auf die schöne Vorrede von Buch IV folgen als Erläuterung Beispiele oft ganz wörtlich aus Demosthenes übersetzt, besonders aus der Kranzrede und aus andern Reden und Schriftstellern ohne Be-

denken wörtlich entlehnt. Ich habe auf diese Thatsache grosses Gewicht gelegt, weil es mir einleuchtend schien, dass der lateinische Rhetor, der so dreist vielbehandelte Stellen aus Meisterwerken griechischer Litteratur als sein eigenes Werk verkauft, der keinen griechischen Autor citirt und für den die Graeci nur da sind, um ausgeplündert zu werden, niemals in der Theorie der Rhetorik etwas selbständig erfunden haben kann¹. Der Ausgangspunkt aller Quellenuntersuchungen über die Rhetorik ad Herennium bildet die vielcitirte Stelle I 9, 16: *Adhuc quae dicta sunt, arbitror mihi constare cum ceteris artis scriptoribus, nisi quae de insinuationibus noua excogitauimus, quod eam soli praeter ceteros in tria tempora diuisimus, ut plane certam uiam et perspicuam rationem exordiorum haberemus.* Ich komme hier auf die Stelle deshalb zurück, weil dieselbe von Lambin und Oudendorp bis heute falsch citirt wird: die maassgebende Ueberlieferung hat nicht *nisi quae*, sondern ohne Variante *nisi quia*. Gewiss richtig: *nisi quod* in der Bedeutung 'nur dass' ist genugsam bekannt und in verwandter Bedeutung braucht Plautus und Terenz *nisi quia* (Brix zum Trin. 938 Lorenz zum Pseud. 106). Der die Abwechslung liebende Verfasser hat wohl *quia* wegen des darauffolgenden *quod* gewählt, so wie er III 22, 36 zwischen *propterea quia* und *propterea quod* abwechselt².

¹ Aber schwerlich war es diese Unverschämtheit, mit der diese Latini rhetores die Griechen ausplünderten, die Cicero im Jahre 699/55 zu der langen Strafpredigt gegen dieselben in de or. III § 93 bewogen hat. Das Haupt derselben, L. Plotius Gallus, der Freund des Marius, lebte gewiss damals noch: gegen ihn richten sich die Worte des Cicero vornehmlich, der dort den Crassus im Jahre 663/91 zwar gegen viele Latini rhetores, aber nur gegen einen ludus impudentiae — wofür Tacitus dialog. 35 einen unbestimmteren Ausdruck wählt — eifern lässt. Cicero nennt nicht den Namen des Plotius: so wie er ihn das Jahr vorher ignorirt in der erhaltenen Rede für den M. Caelius. Und doch wusste er gewiss damals so gut wie dieser, dass dem siebzehnjährigen Ankläger L. Sempronius Atratinus jener Plotius die Anklagerede geschrieben hatte: einen hordearius rhetor hatte damals Caelius in seiner Vertheidigungsrede den Plotius genannt, ebenfalls ohne ihn beim Namen zu nennen, so wie griechische Kritiker den Deinarchos einen κρήτιος Δημοσθένης genannt haben: Sueton de rhet. 2.

² Ihren inneren Grund hatte die a. a. O. erörterte Abwechslung synonymmer Ausdrücke in der Lehre von der παράσιωσις der Kola: Vorbild war hierfür späteren und wohl auch gleichzeitigen Rhetoren die vielcitirte Stelle aus Isocr. Helena p. 211 C: τοῦ μὲν ἐπίπονον καὶ φιλοκίνδυνον τὸν βίον κατέστησε, τῆς δὲ περιβλεπτον καὶ περιμάχητον τὴν

So ist in sehr vielen Fällen die Ueberlieferung nur richtig zu deuten und nichts verfehler als voreilige Aenderungen oder Athesen: nichts auch verkehrter, als einer Handschrift oder Handschriftenklasse blindlings zu folgen. Es gilt, das lückenhafte Exemplar herzustellen, aus dem unsere Handschriften des 9. oder 10. Jahrhunderts abgeschrieben sind und ebenso das verlorene, vollständige Exemplar, aus dem einige derselben im 11. oder 12. Jahrhundert durchcorrigirt und ausgefüllt sind: zwischen beiden Lesarten ist nach dem inneren Werth derselben zu wählen. Viele gute Lesarten der letzteren Recension müssen noch in ihr Recht eingesetzt werden. Ich weiss nicht, was man der Fassung des Bruchstücks aus Ennius vorzuwerfen hat, das in den Handschriften der letzteren Recension einstimmig citirt wird (IV 12, 18): quicum quisquam, quemque quisque conueniat, neget: wo quemque wie bei Plautus und Terenz öfters mit quemquomque gleichbedeutend ist: vgl. Neue, Formenlehre II³ p. 493. Die ältere Recension ist hier verdorben oder interpolirt: die Petersburger Handschrift hat in erweiterter Form dieselbe Lesart: quicum quisquam quemquam quemque quisque conueniat neget: hier ist, wie mir scheint, quemquam Interpolation aus einer andern Handschrift nach Art der Würzburger, die in corrupter Form dieselbe Lesung hat wie die jüngere Recension: quicum quicum quemquam quisque conueniat neget. Alle andern von den Herausgebern aufgeführten Lesarten sind unnützer Wust. Ebenso stimmen die beiden Recensionen vortrefflich überein in einer Stelle, die, weil sie weder von mittelalterlichen Abschreibern noch von modernen Herausgebern verstanden worden ist, entweder verdorben, oder für unächt erklärt worden ist. IV 3, 5 lesen wir nach der besten Ueberlieferung: Non ausim dicere, sed tamen uereor, ne, qua in re laudem modestiae uentur, in ea ipsa re sint impudentes. 'Quid enim tibi uis?' aliquis inquit. 'Artem tuam scribis; gignis nouas nobis praeceptiones; eas ipse confirmare non potes: ab aliis exempla sumis. Vide ne facias impudenter,

πόσιν ἐποίησεν: conf. Dem. de eloc. 23. Die Ungeschicklichkeit des Schülers zeigt sich u. a. darin, dass er sich nicht scheut, das Compositum neben das Simplex zu setzen: III 11, 20 schreibt er altera natura paratur, altera cura comparatur, 8, 15 wechselt er so mit dicamus und praedicemus und in den oben p. 421 angeführten Stellen mit facit efficit, uenit peruenit u. dgl. mehr.

qui tuo nomini uelis ex aliorum laboribus libare laudem³. Nam si eorum uolumina prenderint antiqui oratores et poëtae et suum quisque de libris suis tulerit, nihil istis, quod suum uelint, relinquetur. So hat den letzten allgemein missverstandenen Satz u. a. die Petersburger Handschrift und sämmtliche Vertreter der jüngeren Recension: unzweifelhaft richtig. Andere Abschreiber konnten sich mit dem aus Plautus und sonst bekannten Wechsel der Pronomina eorum und suus nicht zurechtfinden: sie corrigiren für eorum: tua, für suis: tuis und viele Herausgeber sind ihnen gefolgt oder haben die richtig überlieferte Stelle für heillos verdorben oder gar interpolirt erklärt. Das zweite suis steht für eorum, zumal da quod suum uelint darauf folgt, so wie Naevius in den bekannten Versen sagt: eum suus pater cum pallio uno ab amica abduxit; wie Plautus sagt Cist. I 1, 97 ei nunc alia ducenda est domum Sua cognata: vgl. Draeger Hist. Synt. I § 28. Umgekehrt lesen wir IV 24, 33: Nam utrum ad patris eius uirtutem confugiet? At eum uos iurati capite damnastis. An ad suam reuertetur — uitam? Die Herausgeber seit Lambin zerstören das eius, wofür Halm sui einsetzen wollte. Ich halte es für richtiger, diese Stelle bei Ruddiman (Lipsiae 1823) II p. 54 nachzutragen: auch Nepos schrieb Themist. 8, 2: Hic cum propter multas eius uirtutes magna cum dignitate uerret e. q. s.

Anderes wird der Unsicherheit der Ueberlieferung entsprechend unentschieden bleiben müssen. So ist IV 10, 15 die Vulgata: ... grauis oratio saepe imperitis uidetur ea, quae turget et inflata est, cum aut nouis aut priscis uerbis, aut duriter aliunde translatis aut grauioribus, quam res postulat, aliquid dicitur, hoc modo: Nam qui perduellionibus uendit patriam, non satis supplicii dederit, si praeceps in Neptunias *depulsus erit lacunas*. So bietet die älteste Tradition und ein Zweig der jüngeren Recension: ein anderer Zweig der letzteren, der besonders durch mehrere Leidener Handschriften vertreten ist und theilweise vortreffliches erhalten hat, bietet einstimmig für depulsus: depultus. An einen einfachen Schreibfehler, Verwechslung von s und t, zu glauben, fällt schwer: wahrscheinlicher scheint es, dass hier ein 'priscum uerbum' uns erhalten ist, eine Participialform von pellere, die wir sonst nur aus dem pultare der alten Komödie erschliessen konnten.